

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1. Die Tätigkeit der Tuberkuloseausschüsse in Baden 1912

[urn:nbn:de:bsz:31-221025](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221025)

Statistische Mitteilungen

über das Großherzogtum Baden.

Herausgegeben vom Großh. Badischen Statistischen Landesamt.

Neue Folge Band VI.

September.

Jahrgang 1913.

Erscheinen monatlich. Jährl. Bezugspreis (einschl. Sondernummern) 3 M.

Abdruck mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt: 1. Die Tätigkeit der Tuberkuloseauschüsse in Baden 1912. — 2. Tabakbau und Tabakernte in Baden im Erntejahr 1912. — 3. Hopfenanbau und -ernte in Baden im Jahr 1913. — 4. Vom badischen Handwerk 1912/13. — 5. Die Kreispflegeanstalten im Jahr 1912. — 6. Sterblichkeits- und Krankheitsverhältnisse im II. Vierteljahr 1913. — 7. Die Lage des Arbeitsmarkts im September 1913. — 8. Stand und Bewegung der Tierchen im September 1913. — 9. Die Preise der wichtigeren Lebensbedürfnisse und Verbrauchsgegenstände im September 1913. — 10. Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im September 1913. — 11. Auftrieb und Umsatz auf den badischen Viehmärkten im September 1913. — 12. Der Saatenstand zu Anfang des Monats Oktober 1913. — 13. Zu- und Abfuhr auf den Wasserstraßen in den wichtigeren badischen Hafenplätzen in den einzelnen Monaten des Jahres 1913. — 14. Großhandelspreise für Getreide im September 1913 in Mannheim. — 15. Landesversicherungsanstalt Baden im September 1913. — 16. Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen im August 1913. — 17. Die Einnahmen der von Privatgesellschaften betriebenen badischen Nebenbahnen im August 1913.

1. Die Tätigkeit der Tuberkuloseauschüsse in Baden 1912.

Die Anfänge der Organisation zur planmäßigen Bekämpfung der Tuberkulose im Großherzogtum fallen zusammen mit der Jahrhundertwende. Auf Grund eingehender Beratungen eines vorbereitenden Ausschusses wurde im Jahr 1903 der Landesauschuß in Karlsruhe gebildet, dem in der Hauptsache die Landesorganisation und die Erledigung auswärtiger Fragen obliegt. Die im Laufe der Jahre in den Amtsstädten ins Leben gerufenen Bezirksauschüsse bilden die Mittel- und Sammelpunkte für mehrere Hunderte von Ortsauschüssen, die meist aus dem Bürgermeister, Pfarrer und Lehrer, einem Arzt, aus Krankenschwestern und Landkrankenpflegerinnen, Gemeinderäten, Unternehmern, vor allem aber aus Frauen, die als Mitglieder des Frauenvereins tätig sind, bestehen und hierdurch eine wesentliche Unterstützung für ihre Bestrebungen finden. Seit einigen Jahren gibt der Landes-Tuberkuloseauschuß besondere Berichte über seine Geschäftstätigkeit heraus.

Dem Jahresbericht für 1912 entnehmen wir, daß der Landes-Tuberkuloseauschuß im Berichtsjahr von 608 (1911 von 564) Personen (196 Männer, 278 Frauen und 134 Kinder) in Anspruch genommen wurde. Die 410 Ortskranken unter ihnen wurden vom erweiterten Auschuß mit den Aufgaben des Bezirks- und Ortsauschusses Karlsruhe in Fürsorge genommen; der Aufwand für die Verpflegung dieser Kranken mit 6431 M, wovon jedoch 3756 M zum Rückersaß gelangten, wurde für die genannte Abteilung vom Landesauschuß getragen. Unter den von auswärts gemeldeten 198 Fällen waren 148, in denen 117 Erwachsene und 31 Kinder tuberkulös erkrankt waren. Von diesen auswärtigen Tuberkulösen wurden durch den Landesauschuß 39 in Krankenhäusern untergebracht, für 13 Personen wurde Heilstättenbehandlung und für 14 Solbäduren ermöglicht; 2 Kranke erhielten Beihilfe zu einem Erholungsaufenthalt. Die Unterbringung der auswärtigen Kranken bezw. die Heilpflege kosteten den Landesauschuß 6635 M, davon wurden 3877 M wiedererstattet.

Einer Reihe von Bezirks- und Ortsauschüssen ließ der Landesauschuß auf Ansuchen Zuwendungen in Höhe von zusammen 5210 M angebeihen; außerdem bekam der neugegründete Ortsauschuß Eigeltingen (N. Stockach) eine Beihilfe von 50 M. Mit Nahrungsmitteln, Bettzeug, Wäsche und Kleidungsstücken sind durch Vermittlung der örtlichen Ausschüsse vom Landesauschuß 60 auswärtige Kranke mit einem Aufwand von 540 M unterstützt worden. Alles in allem beläuft sich der vom Landesauschuß für nach auswärts aufgewendete Gesamtbetrag einschließlich der Verwaltungs- und sonstiger Kosten auf 9967 M (1911: 8544 M).

Die Gesamteinnahmen des Landesauschusses stellten sich im Jahr 1912 auf 24 645 M; das Rechnungsergebnis erbringt nach Abzug der Ausgaben im Betrag von 22 754 M noch einen Betriebsüberschuß von 1891 M. Mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren erheblich gestiegenen Aufwendungen hat die Großh. Regierung in Anerkennung der verdienstvollen Arbeit des Landesauschusses den Staatszuschuß von jährlich 5000 M auf 8000 M erhöht. Die Landesversicherungsanstalt Baden gewährt als Jahresbeitrag 6000 M.

Mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln hat der Landesauschuß außer den bereits geschilderten noch eine große Anzahl weiterer Leistungen in Bekämpfung der Tuberkulose bewältigt. Das

Wander-Tuberkulosemuseum war während des Berichtsjahres in Pfullendorf, Donauessingen und Karlsruhe aufgestellt; über 14 000 Menschen schöpften aus den Darbietungen Belehrung und Anregungen.

Der Landesauschuß steht im Vertragsverhältnis mit dem „Erholungsheim für schulentlassene Mädchen in Marzell“ im Albtal, wo ihm auch ein Freiplatz zur Verfügung steht; blutarme, erholungsbedürftige und tuberkulös gefährdete Kinder können dort Aufnahme finden. Vorbeugenden Zwecken dient auch die im Sommer 1905 dem Betrieb übergebene und dem Landesauschuß zum Eigentum gehörige „Walderholungsstätte“ für Männer im Hellbergwald bei Ettlingen. Dieselbe war während des Jahres 1912 von 62 Personen besucht, von denen nahezu alle geheilt und arbeitsfähig oder gebessert zur Entlassung kamen. Die vom Landesauschuß für die Walderholungsstätte getrennt von seiner übrigen Rechnung geführte Aufstellung weist für 1912 an Einnahmen 5897 *M.*, an Ausgaben 4869 *M.* nach. Die Walderholungsstätte erhielt an Zuschüssen von der Landeshauptkasse 500 *M.*, von der Landesversicherungsanstalt Baden 800 *M.* und von der Arbeiterpensionskasse der badischen Staatsbahnen usw. in Karlsruhe 200 *M.*

Da der Landes-Tuberkuloseauschuß nicht im Besitz einer eigenen Lungenheilanstalt ist, so hat er mit einer Anzahl gut geleiteter und günstig gelegener Krankenhäuser zum Zweck der Aufnahme nichtversicherter Tuberkulöser Abkommen getroffen; auch in einigen Sanatorien können durch Vermittlung des Landesauschusses heilbare Lungenkranke, die nicht versichert sind, Aufnahme finden.

Die 10. Landestuberkuloseversammlung fand im Mai 1912 in Bretten, eine außerordentliche Hauptversammlung im November in Baden-Baden statt.

Die Tätigkeit der Bezirks- und Ortsauschüsse hat im Laufe des Jahres außerordentlich an Umfang gewonnen. Die Zahl der bei ihnen Hilfe suchenden ist von 1818 im Jahr 1907 auf 4301 im Jahr 1911 und 7389 im Berichtsjahr gewachsen. Unter letzteren waren 3508 Erwachsene und 3881 Kinder. Bei 2072 Erwachsenen und 325 Kindern wurde Tuberkulose festgestellt, die übrigen waren gefährdet. In Heilstätten, Erholungsheimen und Krankenhäusern wurden 1490 Lungenkranke untergebracht. In der vorbeugenden Fürsorgetätigkeit sind 4992 tuberkulös gefährdete Personen unterstützt worden, darunter 3556 Kinder. Wohnungsdesinfektionen beim Wohnungswechsel wurden 362 vorgenommen; bei Todesfällen wird immer desinfiziert. Mit Nahrungsmitteln sind 1693 Personen bedacht worden, Geldunterstützungen erhielten 471 Bedürftige, Bettzeug und Wäsche 91 Personen; unentgeltlich wurden auch 55 Betten abgegeben.

Die Mittel für die Unterbringung Nichtversicherter in Heilanstalten sollen die Tuberkuloseauschüsse möglichst nicht allein tragen. Es steht ihnen frei, dafür u. a. um Zuwendungen aus den von den einzelnen Kreisen des Landes zur Tuberkulosebekämpfung bereitgestellten Mitteln nachzusuchen; allerdings wird angestrebt, daß die Kreise den Bezirksauschüssen eine bestimmte Summe zur freien Verfügung stellen. In der Regel und mit Recht tragen auch die Gemeinden einen Teil der Kurkosten, beugen sie doch auf diese Weise größeren Aufwendungen als Ortsarmenverbände vor. Ebenso hat sich der Landes-Tuberkuloseauschuß in zahlreichen Fällen zur Mithilfe bereit erklärt.

Die Bezirks- und Ortsauschüsse verzeichnen im Berichtsjahr 117 929 *M.* an Einnahmen und 103 265 *M.* an Ausgaben; doch dürften nach den Erläuterungen des Jahresberichts die Ausgaben tatsächlich wesentlich höher zu veranschlagen sein, da viele Ausschüsse für die Ausgaben bei der Tuberkulosebekämpfung keine eigene Rechnung führen.

Eine beachtenswerte organisatorische Neuerung der letzten Jahre innerhalb der Ausschüsse sind die unentgeltlichen ärztlichen Beratungs- oder Fürsorgestellen, deren Tätigkeit sich unter Ausschluß ärztlicher Behandlung auf eine Untersuchung und Empfehlung der Art der Fürsorge beschränkt. Nach Ansicht des Vorsitzenden des Landes-Tuberkuloseauschusses bedeuten die im Berichtsjahr mit diesen Einrichtungen gemachten Erfahrungen den bedeutendsten Gewinn für den künftigen weiteren Ausbau der Landesorganisation. Auf die erste derartige Fürsorgestelle in Pforzheim folgten im Jahr 1911 Karlsruhe und Mannheim, 1912 Heidelberg; außer diesen örtlichen besteht bereits auch eine Bezirks-Fürsorgestelle in Oberkirch. In Zukunft sollen nicht nur alle größeren Städte solche Fürsorge- und Beratungsstellen erhalten, sondern sie sollen auch auf dem flachen Lande bzw. im Bezirk in der Weise Verbreitung finden, daß Gruppen von Gemeinden je eine gemeinsame Fürsorgestelle bekommen.

Im Jahr 1912 wurden 139 (1911: 148) Orts- und Bezirksversammlungen mit belehrenden Vorträgen über das Wesen, die Ursachen und die Heilbarkeit der Tuberkulose gehalten; für Lichtbildervorträge wird der Lichtbildapparat des Landesauschusses unentgeltlich überlassen. Die von den Ausschüssen zu Tausenden an die Bevölkerung verteilten Merkblätter und Flugschriften werden kostenlos vom Landesauschuß geliefert. Zur Verhütung der Tuberkulose ist von manchen Aus-

schüssen die Säuglingsfürsorge, von sämtlichen die Belehrung über zweckmäßige Ernährung in den Arbeitsplan aufgenommen worden. Durch den Landesauschuß wird bei jeder Gelegenheit auf die Zweckmäßigkeit von Solbäduren für ältere durch Tuberkulose bedrohte Kinder hingewiesen; solche Kuren gelangen erfreulicherweise in immer größerem Umfange zur Durchführung. Zu den Ausschüssen und Gemeinden, welche den gefährdeten Kindern zur Abhärtung und zur Kräftigung ihrer Gesundheit Solbäduren in den Heimatgemeinden zukommen lassen, gehören Karlsruhe, Baden-Baden, Heidelberg, Konstanz, Mannheim, Radolfzell, Wertheim u. a.; sonst kommen für diese Kuren Rappenaun und Dürheim in Betracht.

Wenn in unserm Lande seit einer Reihe von Jahren die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht der Zahl der Fälle nach, wie im Verhältnis zur Bevölkerung in ständigem Rückgang begriffen ist (Landesdurchschnitt auf 1000 Einwohner 1902 = 2.23, 1911 = 1.59, 1912 nach vorläufiger Ermittlung = 1.52), so ist es zweifellos ein Verdienst der Tuberkuloseauschüsse, durch ihre vorbildliche und aufopfernde Wirksamkeit zur Besserung und Gesundung der Verhältnisse beigetragen zu haben.

2. Tabakbau und Tabakernte in Baden im Erntejahr 1912.

Der Anbau von Tabak und dessen Ertrag weist in Baden von Jahr zu Jahr erhebliche Schwankungen auf. Während die Gesamtfläche der mit diesem Handelsgewächs bepflanzten Grundstücke von rund 6561 ha im Jahr 1910 auf rund 7211 ha im folgenden Jahr gestiegen war, ist dieselbe im Berichtsjahr wieder auf rund 6673 ha, mithin um 538 ha, gesunken. Auch die Zahl der Tabakpflanzler hat im Vergleich zum Vorjahr abgenommen; sie ist von 37 562 auf 34 755, also um 2807, zurückgegangen, übersteigt aber die Durchschnittszahl des Jahrzehnts 1903/12 (34 236) um 519. Der höchste Stand der Pflanzlerzahl dieses Zeitraums war 37 562 im Jahr 1911, der niederste 30 000 im Jahr 1905.

Der Tabakbau ist seiner Natur nach in unserm Lande bekanntlich Kleinbetrieb. Nur 283 Pflanzler (1911: 292) bebauten eine Fläche von 1 ha und darüber; die meisten (16 740) bebauten eine Fläche von 10 bis unter 25 a. In zweiter Reihe kamen solche, die 4 bis unter 10 a anpflanzten (9722); 25 a bis unter 1 ha hatten 7302, und 1 a bis unter 4 a 603 Landwirte bepflanzt; bei 105 Pflanzern war die Betriebsfläche kleiner als 1 a.

Die größten Tabakflächen entfallen auf die Hauptsteueramts- bzw. Finanzamtsbezirke Vahr (rund 962 ha), Mannheim (956 ha) und Achern (916 ha); in weiterem Abstand folgen die Bezirke Schwetzingen mit 657 ha, Karlsruhe mit 573 ha und Bruchsal mit 541 ha; in den übrigen Bezirken waren unter 500 ha angepflanzt.

Die Ernte des Jahres 1912 war der Menge nach weit günstiger als diejenige der beiden Vorjahre. Während im Jahr 1910, das ein sehr schlechtes Tabakjahr war, der Ertrag des geernteten Tabaks in dachreifem, trockenem Zustand sich auf 10,8 Mill. kg und im Jahr 1911 auf 13,2 Mill. kg belief, konnten im Berichtsjahr 16,5 Mill. kg gewonnen werden. Durchschnittlich wurden im Jahr 1912 auf 1 ha Tabakfläche 2471 kg geerntet gegen 1834 kg im Jahr 1911 und 1652 kg im Jahr 1910. Innerhalb des letzten Jahrzehnts steht damit der Hektarertrag im Berichtsjahr an erster Stelle; der niederste Ertrag entfällt auf das Jahr 1909 mit 1547 kg im Durchschnitt.

Trotz der anerkannt guten Beschaffenheit wurden für den Tabak des Jahrgangs 1912 keine erheblich höheren Preise erzielt als für den schweren und zu Zigarren fast nicht verwendbaren Tabak des Vorjahrs. Dies ist wohl hauptsächlich auf die große Ernte und auf die schlechten Erfahrungen zurückzuführen, die die Händler und Hersteller mit dem Tabak des Jahres 1911 gemacht haben. Aus der gesamten Tabakernte wurden im Berichtsjahr (ohne Steuer) rund 10 Mill. M. gelöst gegen 8 Mill. M. im Jahr 1911 und 8,9 Mill. M. im Jahr 1910. Der mittlere Preis des Doppelzentners (ohne Steuer) stellte sich auf 61,25 M. gegen 61,18 M. im Jahr 1911, betrug also nur 7 Pf. mehr; im Jahr 1910 wurden für 1 Doppelzentner Tabak sogar 82,20 M. erzielt.

3. Hopfenanbau und -ernte in Baden im Jahr 1913.

Bei der im Juni ds. J. stattgehabten Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung wurde im Großherzogtum eine Hopfenfläche von insgesamt 1006 ha festgestellt gegen 997 ha im Jahr 1912. An dieser Gesamthopfenfläche sind 40 sogen. „Hopfengemeinden“ (d. s. Gemeinden mit mindestens 5 ha Hopfenland) mit zusammen 875 ha beteiligt. Von dieser letzteren Fläche sind Neuanlagen aus dem Jahr 1913: 34 ha und aus dem Jahr 1912: 40 ha, die übrigen rund 800 ha sind ältere Anlagen aus früheren Jahren. Im Vorjahr waren 45 „Hopfengemeinden“ mit insgesamt 885 ha Hopfenfläche vorhanden.